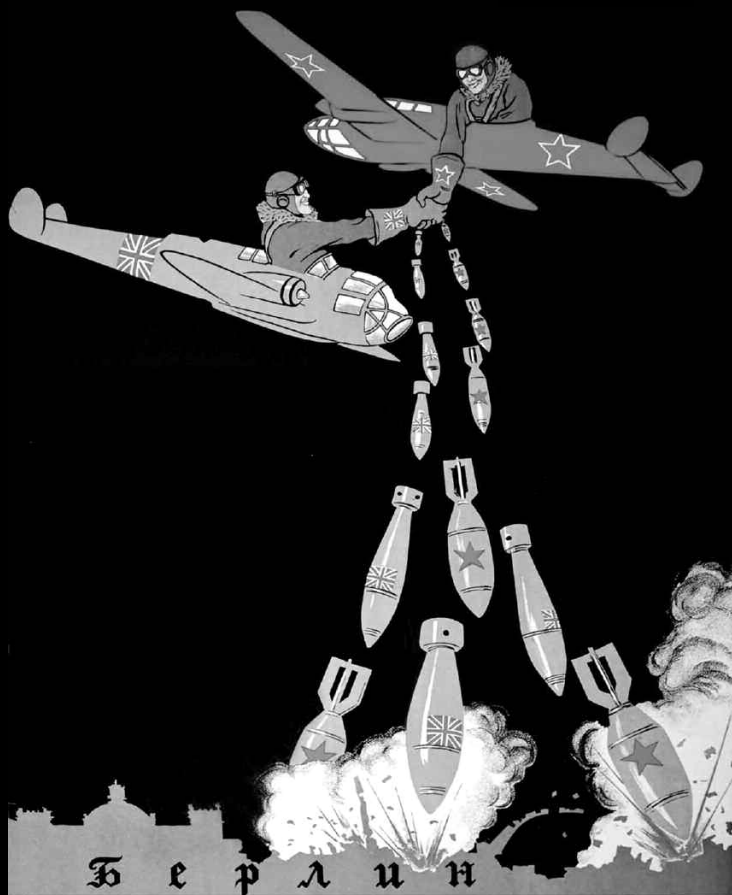


Mai
2008

**STAY
FREE**



8. Mai:

Nazideutschland

vorbei

**plakate-buttons-aufnäher-bücher-broschüren
zeitschriften-kaffee-filme-infos**



infoladen

di 17-19h, do 17-20h. kts, basler 103

DIE FINGERPRINTS DER OPENPGP-SCHLÜSSEL DER GRUPPEN IN DER KTS:

Name - Adresse

Schlüssel-ID - Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org

E042 29E1 AD3B 5B6B 72AE C8FD 3603 BE9B E7FE 94DE

Antifaschistische Aktion Freiburg - freiburg@antifaschistische-aktion.net

9819 4086 0B71 B6B7 AB05 A5EB 621D 0A66 CB6C 2A94

Autonome Antifa Freiburg - freiburg@autonome-antifa.org

30B8 47B7 4292 6C86 FFAB 7684 CCD4 DD20 0629 EB54

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org

1D00 CFAB 4740 9BF1 BC3B 37E2 5151 0E4C 0621 B0E2

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org

DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1B0B 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.de

C5D7 708C 5BD3 7CC5 4EB4 2331 63C2 9C98 E7C3 740F

ea-freiburg@gmx.net

BA70 108B EAFF 697E C488 289A E1FD E57E 3B56 95B1

Schlüssel unter keyserver.net. Praxis unter gnupg.org. Theorie unter openpgp.org.

KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum

Veranstaltungsplenum
jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge
bis spätestens zum 15. des Vormonats an:
koraktor@kts-freiburg.org

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096
<http://www.kts-freiburg.org>; plenum@kts-freiburg.org



KTS # MAI



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü

#03

SOLIPARTY UND FILM

Samstag 20.:00Uhr GEGEN RASSISMUS UND POLIZEI-GEWALT



„Friss den Neger!“ las Freiburg vor noch nicht all zu langer Zeit. Nun sind die Polizisten, wie so oft, ungestraft davongekommen und der Mann, dem diese Worte galten, zu fünfhundert Euro verurteilt worden (de.indymedia.org/2008/02/207028.shtml).

Zwei weitere Polizisten, die in Freiburg einen Mazedonier zusammenschlugen sind ebenfalls nicht bestraft worden. Während in Dessau der Prozess gegen die Polizisten läuft, auf deren Polizeiwache Oury Jalloh (www.prozessouryjalloh.de) bei lebendigem Leib verbrannte, starb im Februar in Hagen ein Deutscher türkischer Herkunft an den Folgen der "Behandlung" auf dem Revier. Um in Freiburg entstandene Kosten zu decken und weiter juristisch gegen Rassismus und Übergriffe

durch Polizei und staatliche Stellen vorgehen zu können, laden wir euch heute Abend in die KTS ein.

Musikalisch ist einiges geboten: Der aus Ghana stammende Musiker **RAS OPOKU** (früher bei **DREAD FUSION**) und seine Band **D'JAH-NERATIONS** machen „AfroReggae“ mit afrikanischer Botschaft. Der Stil vereint traditionelle afrikanische Rhythmen und jamaikanisches Roots Reggae. Blokosso kombinieren traditionelle afrikanische Musik mit pfunky Afro-Beats. Danach legen das **ESPERANZA SOUNDSYSTEM** (Tanzbares von Balkan über Dub bis Reggae) und **DJ BREAKPETE** (Elektro) auf.

Aber Party ist bekanntlich nicht alles, deswegen gibt es an diesem Abend auch einen Vortrag zum Thema: Polizeiliche Übergriffe und deren Strafverfolgung - Hürden und Gegenstrategien. Los geht's um 20 Uhr.

#04 FAU FILMVERANSTALTUNG

Sonntag 19:30 Uhr Schaut euch auch unsere Ausstellung zu diesem Thema an!



TSCHERNOBYL!

Ein Film von Thomas Johnson
(95 Minuten)

Im Morgengrauen des 26. April 1986 explodierte der vierte Reaktor des Atomkraftwerks Tschernobyl. Eine regenbogenfarbene Stichflamme schoss 1.000 Meter hoch in den ukrainischen Himmel; der Kampf um Tschernobyl hatte begonnen. In den folgenden acht Monaten arbeiteten 800.000 junge Soldaten, Minenarbeiter, Feuerwehrleute und Zivilisten aus der gesamten Sowjetunion fieberhaft daran, die freigesetzte Radioaktivität zu beseitigen, einen „Sarkophag“ um den zerstörten Reaktor zu legen und vor allem die Welt vor einer weiteren Explosion zu bewahren. Anhand von Augenzeugenberichten, darunter persönliche Erinnerungen des ehemaligen Präsidenten der Sowjetunion Michail Gorbatschow, Archivaufnahmen, Originaldokumenten und neuesten Forschungsergebnissen sowie unter Zuhilfenahme von 3D-Darstellungen folgt „Tschernobyl!“ den Entwicklungen, die zum Reaktorunglück führten, und berichtet über die darauf folgenden Ereignisse. Darüber hinaus untersucht „Tschernobyl!“ die langfristigen Konsequenzen des Unglücks für Osteuropa, zu denen Umweltschäden ebenso

KTS # MAI

zählen wie die weiterhin steigende Anzahl von Todesopfern, Krebskrankungen, Erbgutschäden, genetischen Defekten und Fehlbildungen.

In „Tschernobyl!“ sind auch die historischen Aufnahmen zu sehen, mit denen der russische Fotograf Igor Kostin das Unglück von Tschernobyl von der ersten Explosion bis heute gewissenhaft dokumentiert. Kostin ist der einzige Fotograf, der das Reaktorunglück so nahe verfolgt hat, und seine Fotografien sind eine Chronik der durch den Unfall ausgelösten Verwüstungen und der immer noch andauernden Krankheiten und genetischen Störungen, unter denen Menschen und Tiere in den betroffenen Gebieten leiden. Aufgrund seiner wiederholten Aufenthalte in den verseuchten Gebieten ist Kostin inzwischen selbst an den Folgen radioaktiver Strahlung erkrankt.

#07 NATO-GIPFEL IN BUKAREST 2008

Mittwoch 20 Uhr INFO-VERANSTALTUNG IM CAFÉ REVOLTÉ:



Anfang April waren AktivistInnen aus ganz Europa trotz massiver Einschüchterungsversuche im Vorfeld und Repression zu den Protesten gegen den NATO-Gipfel nach Bukarest gekommen. Von den obligatorischen Einreiseverboten, über Demoverbot bis hin zur Räumung des Convergence Centers – wie üblich antwortete der Staat mit Gewalt, die Medien mit Lügen und Ignoranz. Dennoch wurde kreativer Protest auf die Strasse getragen, sich vernetzt und ausgetauscht und die Bewegung gestärkt. Diese Bewegung hat keine Chefs oder FührerInnen, keine einzelne Person oder Gruppe kann beschuldigt werden oder die Lorbeeren dafür einheimen, die Proteste organisiert zu haben. Insbesondere ist wichtig herauszustellen, dass die Aufmerksamkeit der internationalen Bewegung auf die Entwicklungen gerichtet ist, die es in Rumänien nach dem Gipfel geben wird. Die rumänischen Behörden sollten wissen, dass jede weitere repressive Maßnahme gegen rumänische Anti-MilitaristInnen starke Reaktionen der internationalen Community hervorrufen wird. Unsere Erfahrungen in Bukarest haben die Solidarität gestärkt, wir werden darauf aufbauen.

#[?]**#Wir haben in Bukarest gezeigt, dass die Repression, so restriktiv sie auch sein mag, unseren Widerstand niemals aufhalten wird. ##Sie können unsere Knochen brechen, aber nicht unsere Ideen! #Der anti-militaristische Widerstand wird weitergehen!**

Heut Abend erzählen zwei Referentinnen, die Anfang April in Bukarest waren, von ihren Erfahrungen mit Aktionen, Leuten vor Ort und Repression. Mehr Infos auch in diesem Heft.Übrigens: Der nächste NATO-Gipfel ist im Frühjahr 2009 in Strassbourg/Kehl...

#08 HINEIN ZUM 8. MAI

Donnerstag 19 Uhr



Am heutigen Abend jährt sich die deutsche Niederlage im 2. Weltkrieg zum 63. Mal. Die Deutschen hatten die vorherigen 13 Jahre genutzt, um den größtmöglichen Zivilisationsbruch, die Shoa zu begehen, mit der halben Welt Krieg zu führen und alles „undeutsche“ auszumerzen. Für diejenigen Opfer der Volksgemeinschaft, die das Glück hatten, die deutsche Barbarei zu überleben, symbolisierte der 8. Mai, die deutsche Niederlage, den Tag der Befreiung. Dies gilt es würdig zu feiern. Daher laden wir euch ein, mit einem Brandy auf den Iwan anzustoßen. Für eine dem Datum gebührende musikalische Unterhaltung wird gesorgt.

www.myspace.com/nichtsgelernt

#09 DAYFORDAY & PARADOX & NARCOLAPTIC

Freitag 22 Uhr (presented by DIY Entertainment)



Los gehts mit **DAYFORDAY**. Ska-Punk aus der Regio. Anschliessend werden **PARADOX** und **NARCOLAPTIC** aus dem hohen Norden, die heiligen Hallen der KTS zum Kochen bringen. Mit ihrem rotzigen poggotauglichen Punkrock wird es bestimmt selbst dem grössten Poggomuffel schwer fallen, still zu stehen. Streetpunk vom feinsten der durch Mark und Bein geht und eure Eingeweide zum Schwingen bringen wird.

KTS # MAI

#10

VIVE L'UTOPIE!

Samstag
22 Uhr

Konzert und Soliparty für den Aktionsmonat im Mai und Juni 2008



Eine Utopie will die **BIG-BAND BALBAZAR** aus Paris an diesem Abend realisieren, und zwar ein Solikonzert für den Aktionsmonat mit 30 ArtistInnen in den KTS-Gewölben abzuhalten.

Die Formation aus dem **PAVE-JAZZ MUSIKERINNEN-KOLLEKTIV**, von denen einzelne Jazz- und Funk- Artisten bereits in Freiburg gespielt haben, mixt Mozart mit Zappa, spielt Balkan- und Klezmermusik im Wahnsinnstempo, mischt Impro-Jazz mit japanischen HC Einflüssen...

Unter anderem spielen Musiker von BALBAZAR auch in den Bands Le Bouche à Oreille, Zarbituric, Masajazz Project, Donuts Quartet, Les Jazzelles, The Naked Messengers, Omega Brass Band, FMR Brass Band, Les Alcolytes, Nymphoniks Orchestra, Fizzus?!, Joke, Fanfare Kassos, Maltosh, Moajdi und Donkey Jaw Bone.

Auf der Durchreise in Richtung Belfort hat das Orchester einen heißen Abend versprochen. Kommt früh und haltet euch fest!

Unterstützt wird die Soliparty außerdem von dem **FREIBURGER SOUNDSYSTEM ENSEMBLE** um Djane Iguana - easy-T-jam selectah und die IG-Nord Groove-Connection.

www.utopie-leben.de
www.pavejazz.com

#14

„SPALTPROZESSE“ &
„ZAUNKÄMPFE“

Mittwoch
19:30 Uhr

FAU Filmveranstaltung



Im Rahmen des Cafe Revolte zeigen wir zwei Filme zu den Auseinandersetzungen um die WAA Wackersdorf von 1986: „Spaltprozesse“ und „Zaunkämpfe“. AktivistInnen die dabei waren, werden anwesend sein, so dass Fragen beantwortet werden können und eine Diskussion der Ereignisse möglich ist. Schaut euch auch unsere Ausstellung zu diesem Thema an!

»Spaltprozesse« (Bertram Verhaag und Claus Strigel, 93 Minuten) kennzeichnen das Leben in der Oberpfalz; Spaltprozesse vollziehen sich unter den Menschen in der ländlichen Region um die geplante Wiederaufarbeitungsanlage (WAA): Seit Bekanntwerden des endgültigen Standorts der WAA am 4. Februar 1985 haben viele Oberpfälzer ihre gewohnten Bahnen verlassen.

Der Film eröffnet einen tiefen Einblick in landschaftliche, ökologische Zerstörung, schildert die mit dem Bau einer WAA verknüpften atompolitischen Absichten, verdeutlicht die Gefährdung der Bevölkerung durch radioaktive Schadstoffemissionen. Dabei stehen die bedrohten Menschen der Region in ihren persönlichen und politischen Veränderungsprozessen eindeutig im Vordergrund. Ehemals staatsgläubige Bürger wandeln sich in zaghafte Radikale. Beamtinnen, Hausfrauen und Mütter zeigen ein politisches und gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein, das über ihre anfängliche reine Empörung weit hinausreicht. Männer in lokaler Honoratiorenstellung scheuen weder offene Worte noch aktive Solidarität mit »Chaoten« bei CS-Gaseinsätzen am Bauzaun.

Menschen äußern ihre ohnmächtige und kämpferische Wut bei sich zu Hause wie auch Auge in Auge mit bewaffneten, schildbewehrten Polizisten inmitten von bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen. Der Film weckt »zugleich die Hoffnung, dass die Menschen politisch handeln mögen: gegen Umweltzerstörung und die sogenannte friedliche Nuklearwirtschaft«.

Zaunkämpfe: (Medienwerkstatt Franken, 40 Minuten) Ostern 1986 begann die Polizei, mit flächendeckendem CS-Gas-Einsatz das Testfeld Wackersdorf zu installieren. Einige Wochen später explodierte der Atomreaktor in Tschernobyl. Spätestens jetzt offenbarten sich alle nuklearen Anlagen als das, was sie sind: auf uns gerichtete Waffen. Und während Gauleiter Zimmermann noch beteuerte, dass für uns nie Gefahr bestand, wurde das verseuchte Gemüse der OberpfälzerInnen auf den Köpfen lokaler CSU-Politiker endgelagert. Wer aber beginnt, längere Spuren zu lesen, der kommt von den Bauzäunen in die Städte. Siemens und KWU in Erlangen machten mit dem Atomprogramm "Bomben-Geschäfte". Mit dem Export von AKWs in instabile Regionen wie Brasilien, Südafrika, Indien, exportierten sie den Krieg. Damit dort diese Kriege in Ruhe geführt werden können, brauchen sie hier "inneren Frieden". Zu-

KTS # MAI

mindest in der Region um Wackersdorf konnte dieser Friede nur noch militärisch aufrecht erhalten werden.

#14 JACK TERRICLOTH LESUNG + AKUSTIK-SHOW

**Mittwoch
ab 20 Uhr** Footlooseshows presents:



Vielen ist der charismatische JACK TERRICLOTH vermutlich noch als Sänger des Zirkus-Folkpunk-Kabarets WORLD/INFERNO FRIENDSHIP SOCIETY oder der 80er Punkband STICKS AND STONES bekannt. Das Talent dieses Urgesteins des Punk geht aber noch viel weiter! In Freiburg wird er sein neues Buch „THE

COLLECTED CLOTH“ vorstellen. Das Buch enthält eine Sammlung von Kurzgeschichten. „Bakshish“ beispielsweise ist die Geschichte eines gleichgültigen Ex-Soldaten, der von der Geheimpolizei eines nicht näher definierten totalitären Staates damit beauftragt wird, die Gäste der Kneipe, in der er arbeitet auszuspionieren. Der nihilistische Erzähler mag an nicht mehr viel glauben, aber die armen Schlucker an die Bullen verpfeifen verstößt dennoch gegen seinen Ehrenkodex. Dass er mit dieser Einstellung Probleme bekommen wird, ist offensichtlich, auch wenn es zunächst nicht so aussieht, als könne er mit dem erhaltenen Geld dem Geheimpolizisten Ferdinand und seiner Drogenabhängigen Freundin ein neues, ausschweifendes Leben bieten. Außerdem wird Jack noch ein paar Songs der beiden Bands auf der Akustik-Gitarre zum besten geben.

www.jackterricloth.net
www.myspace.com/footlooseshows

#15 WIDERSTAND GEGEN AGRO- GENTECHNIK

**Donnerstag
20 Uhr** Film und Vortrag



Das Frühjahr hat schon gut begonnen und der Sommer wird heiß. Zahlreiche Feldbefreiungen & Feldbesetzungen haben schon jetzt dafür gesorgt, daß

sich Gentechnik nicht ohne Widerstand ausbreiten kann. So beugte sich die Fachhochschule Nürtingen nach einwöchiger Feldbesetzung dem öffentlichen Druck und sagte ihre Versuche mit genmanipulierten Pflanzen für die nächsten 5 Jahre ab. Auch in Frankreich, wo 2006 70% aller gentechnischen Versuchsflächen zerstört wurden, führte die breite öffentliche Diskussion dazu, daß Frankreich für 2008 den kommerziellen Anbau von Mon810 untersagte.

An diesem Abend wird eine längere Dokumentation zu den Hintergründen und Machenschaften von Gentech-Firmen wie Monsanto gezeigt, sowie Kurzfilme über Aktionen aus diesem und letztem Jahr. Ausserdem gibt es Informationen zu einem gentechnikfreien Wochenende, welches vom 26.-29. Juni 2008 im Raum Würzburg stattfindet. Dort soll in einer öffentlich angekündigten gewaltfreien Aktion zivilen Ungehorsams ein Feld mit gentechnisch veränderten Pflanzen unschädlich gemacht werden.

#16 KAFKAS, PILS/ZKULTUR, ENRAGED MINORITY & SKÄRSELD

**Freitag
22 Uhr** (presented by DIY Entertainment)



Vier Bands auf einem Haufen. **ENRAGED MINORITY** und **SKÄRSELD** werden das Tor zur Hölle mit ihrer Mischung aus Hardcore und Punk eröffnen. Wer dann noch nicht genug hat, dem werden **PILS/ZKULTUR** aus unserer wunderschönen Stadt Freiburg mit ihrem schnellen rotzigen Punk a la Vorkriegsjugend Feuer unterm Arsch anzünden. Endgültig das Tor zum extatischen poggen und abfeiern eröffnen die **KAFKAS**, mit ihrem politischen alternativ Ska-Punk (laut ihrer eigenen Beschreibung). Kommt pünktlich. Jede Band is ein Feuerwerk für sich.

#18 G.RAG Y LOS HERMANOS PATCHE- KOS

**Sonntag
17 Uhr** Konzert & Kuchen!
Yeah! Sonntag 17:00, Kaffee, Kuchen & Musik. Gemütlich im Cafe des AZs eures Vertrauens. Ein Genre-Mix aus Caribbean, Gypsy-Swing, Americana, echter Volksmusik, Blues, Rembetiko, Folk und was-noch-nicht-al-



KTS # MAI

les zusammen mit einem Schlagzeug aus Schrott und kaputten Becken. Hier trifft Calypso auf Hank Williams, Tango auf bayrische Gschtanzerl. Das ganze völlig unverkrampft und schön wie ein Jim-Jarmusch Film. Weltmusik im positivsten Sinne, scheppernd und echt, schön und schaurig. Die Ur-suppe, aus der dieses stetig wachsende und wandelnde Carribean Folk Trash Orchestra entstand, liegt in der Münchner Punk- und Hardcore-Szene. Bestehend aus zwölf Musikern, erkennt sie im Stadtbild leicht, vor allem an ihrer babylonischen Sprach- und Stilverwirrung und dem ausnehmend gesunden Durst. Die **DOS HERMANOS**, das kleine trash-duo Ablegerchen des Mutterschiffs sind uns allen ja in bester Erinnerung. Kurz und gut wir erwarten eine gute Portion alte bayrische Blasmusik, zwei Megaphone, Hank Williams und Woody Guthrie, eine Steel Drum und jede Menge Dinge zum draufklopfen, rasseln, quatschen und knarren, blasen, zupfen, ziehen. Gigantisch!!!

Den Support stellen **DANSA MARE**, mit dem Besten des 16. 17. 18. 19. und 20. Jahrhunderts. Hört sich skurril an, ist aber die reine Wahrheit. Instrumentiert mit Gitarre, Akustik Bass, Querflöte, diatonischem Akkordeon und Bass Klarinette gibt es traditionelles im positivsten Sinne, fernab von Schunkelbierzeltquatsch und ARD & ZDF Unterhaltungsquark aus der Bretagne ebenso wie polnische Mazurka, Branle aus dem Elsaß und schwedische Walzer. Sicher etwas ungewöhnlich in der KTS aber die fünf werden eure Füße zum Wippen bringen. Kommt alle zu Kaffee, Kuchen und akustischer, handgemachter Musik!!

ACHTUNG! vor 17:00 ist es billiger & wer tollen Kuchen mitbringt kommt umsonst rein!! Hinterher gibts VoKü, yummy!

#20 THEATER DER UNTERDRÜCKTEN

Dienstag -Mittwoch
ab 15 Uhr

ab Di.20., 15 Uhr bis Mi.21
Theater der Unterdrückten ,entwickelt von Augusto Boal in Brasilien, ist ein Bündel von Techniken und Übungen, um Unterdrückung und Zwänge sichtbar zu machen, soziale Rituale und Masken durchschauen zu ler-

nen, kurz: sich der Unterdrückung in all ihren Formen bewußt zu werden und sie zu durchbrechen; die Zuschauer/-innen ("Spectators") verwandeln sich in handelnde Personen ("spect-actors"). Statuentheater ("image-theatre"): zu einem von den "spectators/spectactors" gewählten Thema baut jede/r ein Standbild/Statuenbild seiner/ihrer Vorstellung gemäß ("Ausgangsbild", der Realität entsprechend). Haben sich alle auf ein gemeinsames Ausgangsbild geeinigt, erfinden die spectactors Bilder der Befreiung, Durchbrechung der Unterdrückung, der Utopie. (TN-Anzahl unbegrenzt; Dauer ca. 2 Std.)

Einführung in Unsichtbares Theater: Eine festgelegte, detailliert ausgefeilte Konfliktsituation wird an einem geeigneten Schauplatz aufgeführt; die Zuschauer/-innen sind - im Unterschied zu Happenings oder "guerilla-theatre"!- gleichermaßen Akteure bei dieser Inszenierung (so wie die Schauspieler/-innen Zuschauernde sind; nur wissen diese, was gespielt wird). Dauert zweimal 3 Std. plus Aktion "Alle sollen gemeinsam lernen, Zuschauer und Schauspieler, keiner ist besser als der andere, keiner weiss es besser als der andere, gemeinsam lernen, entdecken, erfinden, entscheiden" (Augusto Boal)

#20 THE PAPER CHASE + SUPPORT

Footlooseshows presents

Dienstag
21:30 Uhr



Die Band **THE PAPER CHASE** aus Texas, kann mensch wirklich nur schwer einordnen kann weil sie für Schubladen zu gut und zu variabel sind. Fest steht dass **THE PAPER CHASE** dem Genre Noise-Rock neue Impulse geben können wie schon lange keine Band mehr vor ihnen, hart, intensiv und eindringlich, messerscharf und intelligent. Ähnlich wie Les Savy Fav machen sie Hymnen für jede Lebenssituation. Abgesehen von dieser vermeintlichen positiven Stimmung, mit der diese Ausnahmeband uns hier verführen will, stehen **PAPER CHASE** für traurigen und nihilistischen, noisig-jazzigen Post-Rock, der mit unzähligen kleinen elektronischen Spielereien, Soundsamples, unerwarteten Wendungen und kleinen, unwiderstehlichen Melodien gespickt und in dieser Form völlig einzigartig ist. ->

Sobald eine Supportband gefunden ist, könnt ihr



KTS # MAI

das auf der Seite von FOOTLOOSESHOWS sehen! Wie immer geht es um halb Zehn los, damit ihr auch ja alle früh ins Bettchen gehen könnt um am nächsten Tag fleißig zu studieren!

www.myspace.com/thepaperchaseband
www.myspace.com/footlooseshows

#21

**Mittwoch
20 Uhr**



"NEUER ANARCHISMUS" IN DEN USA
Vortrag La Banda Vaga
Die Proteste gegen das Treffen der Welthandelsorganisation in Seattle 1999 übten wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung gegenwärtiger US-amerikanischer Widerstandskultur aus. Ein bemerkenswerter Aspekt dieser Entwicklung ist das Wiedererstarken einer anarchistischen Bewegung, die heute zu einem großen Teil die politische Dissidenz des Landes definiert.

Das Buch präsentiert diese Bewegung anhand neunzehn individuell eingeleiteter und kommentierter Texte. Die Texte verbinden die Präsentation einflussreicher AutorInnen (Lorenzo Komboja Ervin, David Graeber, John Zerzan, Starhawk, Ward Churchill), Kollektive (CrimethInc., NEFAC, ALF/ELF) und Konzepte (Black Anarchism, Primitivismus, post-linker Anarchie, Postanarchismus, Freeganism) mit Darstellungen anarchistischer Alltagskultur (Evasion, Sascha Scatters Nachruf auf Brad Will) sowie Diskussionen um die Renaissance des Schwarzen Blocks (ACME-Kollektiv), Machoattitüden innerhalb der anarchistischen Szene (Rock-Bloc-Kollektiv), Segregationsprobleme sozialer Bewegungen (Elizabeth Martinez) und anarchistische Ökonomie (Michael Albert).

Ein allgemeiner Einführungstext zur Geschichte des Anarchismus in den USA eröffnet den Band. Heute wird **GABRIEL KUHN** um 20 Uhr in der KTS im Rahmen seiner Lesereise das Buch vorstellen.

www.labandavaga.de

#21

INFAME + X (SUPPORT)

**Mittwoch
22 Uhr**



Japanischer Punk Rock aus Katalonien (Barcelona), gewürzt mit brasilianischen Klängen und Regenwald-Rauschen auf Europatour. Nur ein Konzert in Sued-D! Es kracht bis dass es scheppert! Und dazu ein Deluxe-support. Gute Bands, nette Leute (die Bands kommen naemlich auch, um mit den "Eingeborenen" zu feiern und Erfahrungen auszutauschen, also kommen lohnt sich selbst wenn ihr nicht auf Tod und Zerstörung steht!

SUPPORT DIY MUSIC AGAINST THE STATE!

<http://www.myspace.com/infamepunk>

#25

TRAVAIL ALLEMANDE

**Sonntag
20 Uhr**



Film über deutsche Mitstreiter in der franz. Resistance

Hälker und Heisel, zwei deutsche Wehrmachtsangehörige, schlossen sich während ihrer Tätigkeit als Fernschreiber im Marineministerium in Paris der antifaschistischen Bewegung "Freies Deutschland" an und leisteten aktive Unterstützung für die Résistance, indem sie für sie Waffen stahlen, Informationen weitergaben, Flugblätter gegen die Nazis verteilten und an der Befreiung von Paris teilnahmen. Gegen Ende des Krieges beteiligten sie sich in einer französischen Einheit im Elsass an Propagandaaktionen, um die deutschen Soldaten zur Aufgabe zu bewegen. Die Filmemacher begleiten sie an die ehemaligen Orte ihrer lebensgefährlichen Aktionen.

#28

„HALBWERTSZEITEN“

**Sonntag
19:30 Uhr**



FAU Filmveranstaltung

Im Rahmen des Cafe Revolte zeigen wir einen weiteren Film zu den Auseinandersetzungen um die WAA Wackersdorf von 2006: „Halbwerts-

KTS # MAI

zeiten". AktivistInnen die dabei waren, werden anwesend sein, so dass Fragen beantwortet werden können und eine Diskussion der Ereignisse möglich ist. Schaut euch auch unsere Ausstellung zu diesem Thema an!

Halbwertszeiten(Irina Kosean, 80 Minuten):

22 Jahre sind seit dem Reaktorunfall in Tschernobyl vergangen. 22 Jahre ist es her, dass sich eine ganze Region gegen den Bau der Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf auflehnte: "Aufruhr, Widerstand, keine WAA im Land!" Die Sprechchöre sind verhallt, die Inschriften verblasst. Transparente und andere Reliquien des großen Widerstands verstauben unter ausgemustertem Kinderspielzeug. Wir Kinder der Aufrührergeneration sind erwachsen geworden - und die Aufrührer irgendwie auch. Der ehemalige "Feind" ist im Ruhestand. Was hat sie bewegt - die Kontrahenten von damals, was bewegt sie heute und wie sehen sie die damalige Bewegung jetzt? Tschernobyl hat die Welt physikalisch für Generationen verändert, aber wie sieht es mit den Veränderungen der Menschen durch den damaligen Widerstand aus?

#30 OFF MINOR / AMATEUR PARTY & 12XU

Freitag 21:20 Uhr Footlooseshows proudly presents



OFF MINOR – na endlich im AZ eurer Wahl! - aus New York mit einmal mehr genialem wilden und catchy emo-angehauchtem Hardcore. Ein ordentlicher Schuss Mathe aber rauer und noch mehr Feierei und Abgeh-Garantie als je zu vor. Sound, der sich irgendwo zwischen Touch & Go und Level Plane versucht, vertrackte aber doch unheimlich catchige Rhythmik trifft auf schneidende Gitarrenwände und explosive Vocals. Mit Leuten von Saetia. **AMATEUR PARTY** sind Indie Post Punk aus Philadelphia (Pennsylvania). Wundervoll frisch und jugendlich klingend im Stile der End-90er Collegepunkbands wie raue Get Up Kids. Insgesamt geiler melodischer Punk mit Leuten von Off Minor, Kill The Man Who Questions und Limpwrist. So Hot!

12XU aus Lyon/Frankreich spielen grandiosen Punkrock-Emo-Stuff in the vein of HotSnakes/Wipers/Wire/12HourTurn,... Mit Leuten von

KTS # JUNI

#01 Daitro.

THE MISERABLE RICH & SUPPORT

Sonntag 17 Uhr

Nachmittagsshow!



Yeah! Sonntag 17:00, Kaffee, Kuchen & Musik. Gemütlich im Cafe des AZs eures Vertrauens. **THE MISERABLE RICH** sind ein Kammerquintett für

moderne Songs. Die Band tritt mit Cello, Violine und Kontrabass vor ihr Publikum, dafür ohne Schlagzeug. Aber keine Angst, hier kommt nicht noch so eine von diesen Andachtscombos oder einschläfernden Quiet is the new Loud-Strebern. Ihre alt ehrwürdigen Instrumente verwenden sie in der Manier alt ehrwürdiger Briten, die schon vor vierzig Jahren wussten dass man mit alten Geigen neue und sogar aufregende Musik machen kann. Fragt nach bei John Cale! Das knistert, klingelt, schellt, spieluhrt und maultrommelt wie im Kinderzimmer von Coco Rosie.

Es gibt es nur eigene Songs, bei denen man auch nach dem zwanzigsten Hören immer noch überraschende Details, tolle Ideen, merkwürdige Kurven entdeckt. Bandgründer, Songschreiber und Sänger James de Malplaquet ist ein äußerst eigenwilliger Songwriter. Mit „Pisshead“ ist ihm der tragikomischste Trinkersong seit “You only tell me you love me when you’re drunk” von den Pet Shop Boys gelungen. „Early Mourning“ prägt die Stimmung des Abends wie „Sunday Morning“ den Vibe der Velvets-Bananenplatte. Überhaupt hat die Band einen ausgeprägten Sinn für Timing. In „The Time That’s Mine“ braucht James De Malplaquet 104 Sekunden, um die ewigen Fragen von Zeitverschwendung, Vergänglichkeit und (Un-)Endlichkeit durchzudeklinieren. Und wann gab es zum letzten Mal eine bessere Liebeserklärung als diese: “If you want to take me to the top of the tree I’ll be your monkey for you!” Oder ist das eine Selbstmorddrohung? Egal. Hit! In einer Welt, in der man nicht zum Affen wird und nicht vor Verzweiflung den nächsten Baum hochklettert. Um sich runter-zustürzen.

Als Support gibts ein Akustik-set einer freiberger Combo eures Vertrauens, ihr werdet sehen...

ACHTUNG! vor 17:00 ist es billiger & wer tollen Kuchen mitbringt kommt umsonst rein!! und hinterher gibts VoKü, lecker!

KTS # IMMER

ROTE HILFE/EA/SANIS

**blische
äwe ise
Dienstag
20-21 Uhr** Hilfe bei Problemen mit der Polizei,
Repression

Dienstag UMSONSTLADEN

**17-19 Uhr
Donnerstag
18-20 Uhr** Abgeben, Abholen, Mitnehmen.
Alles für Nix.

Dienstag infoladen

**17-19 Uhr
Donnerstag
17-20 Uhr** Bücher und Zeitschriften, Buttons und Auf-
näher, T-Shirts, Kaffee und veganer Kuchen.

jeden CAFÉ REVOLTÉ

**freien
Mittwoch
18 Uhr** wöchentliche DIY-Kneipe mit Lecke-
reien für Körper und Geist

jeden 3. APPARATSCHIK - ANTIFA KNEIPE

**Mittwoch
im Monat
20 Uhr** wechselnde Themen, Infos und Be-
spañung

jeden PILATIS WORKSHOP

**Donners-
tag
20 Uhr** Tanz-Workshop zum Aufwecken und
Dehen



Aktionstage und Networking für mehr autonome Freiräume!

Am 11. und 12. April fanden in über 60 Städten Aktionen für autonome Freiräume statt. In vielen Städten wurden Aktionen wie Straßenfeste, Rallies, RTS-Partys oder Fake-Besetzungen durchgeführt. In Freiburg gab es ein kleines Straßenfest, Infoveranstaltungen, Workshops und ein paar künstlerische und direkte Aktionen gegen die Verbotspolitik der Stadtverwaltung. An einer Freiraum-Rallye beteiligten sich knapp 100 Linke und mindestens 300 Bullen. In Basel wurde eine Besetzung nach wenigen Stunden polizeilich geräumt. Auch in Winterthur oder Kopenhagen

wurde der Protest, eine Fahrraddemo bzw. Party-besetzung, brutal unterdrückt. In Köln fand eine beeindruckende Reclaim-The-Streets mit 1.000 TeilnehmerInnen statt. In rund 20 Städten, v.a. in den Niederlanden, Skandinavien und Großbritannien werden Besetzungen seit dem Aktionswochenende gehalten. Ende Mai findet ein Intersquat/Interspace-Treffen auf dem Kesselberg bei Berlin statt.

Bis denne

->

Aktionstage und Networking für mehr autonome Freiräume!

24.-26. Mai 2008 auf dem Kesselberg

Also: Ort und Zeit für das Treffen im Mai stehen fest. Das zweite internationale Squaterinnen und Freiräume Treffen findet vom 24. bis zum 26. Mai 2008 auf dem Kesselberg bei Berlin statt.

Internationales Treffen für autonome Räume - warum?

Einige AktivistInnen haben im November des letzten Jahres eingeladen zu einem Treffen in Dijon, Frankreich. Zentraler Zweck des Treffens war die Vorbereitung auf die internationalen dezentralen Aktionstage am 11. und 12. April 2008. Während des Treffens wurde immer wieder das Interesse an einer kontinuierlichen Vernetzung auf internationaler Ebene geäußert. Außerdem hatten viele Teilnehmerinnen das Bedürfnis mehr Zeit für inhaltliche Diskussionen zu haben. So entstand die Idee dem Treffen weitere Vernetzungstreffen folgen zu lassen, um so auch auf längere Zeit einen Austausch und Solidarität auf internationalem Level zu erreichen. Einige Leute boten an, das nächste Treffen von Berlin aus zu organisieren und Squatterinnen aus Barcelona haben bereits angekündigt ein darauffolgendes Treffen in Barcelona zu organisieren.

Das Treffen findet auf dem Kesselberg statt. Der Kesselberg liegt etwas außerhalb von Berlin und bietet sowohl Schlafplatz für genügend Leute, als auch mehrere Räume für die Plena und Workshops sowie die Möglichkeit, bei gutem Wetter draußen Workshops zu veranstalten. Es gibt viel Platz und drumherum Wald, um zwischendurch mal frische Luft zu schnappen.

Wir haben uns entschieden das Treffen diesmal von 2 auf 3 Tage zu erweitern, um den Plan weniger eng machen zu müssen und mehr Platz für Atempausen und tiefer gehende Diskussionen zu lassen. Wir wollen also alle Leute einladen am Freitag Nachmittag oder Abend anzukommen. Samstag bis einschließlich Montag soll dann das Treffen selbst stattfinden.

Die Agenda für das Treffen steht noch nicht fest. Wir haben uns natürlich schon einige Gedanken gemacht und die Vorschläge, die bereits in Dijon gemacht wurden mit aufgenommen. Wenn ihr Ideen oder Wünsche habt oder selbst einen

Workshop anbieten wollt, schickt einfach eine Mail an intersquatberlin@riseup.net oder schreibt hier im Blog einen Kommentar. Wir freuen uns über eure Beiträge.

Nachdem was wir aus Dijon mitgenommen haben, sollten im Mai auf jeden fall die folgenden Fragen eine Rolle spielen:

- Wie gehen wir mit Repressionen um?
- Was gibt es für unterschiedliche Strategien? Häuser zu besetzen wird fast überall immer schwieriger und ist an vielen Orten schon kaum noch eine realistische Option.
- Welche neuen Strategien gibt es, um Freiräume zu gestalten.
- Welchen Einfluss haben Miete zahlen oder Häuser kaufen auf die Gestaltung von autonomen Räumen?
- Was sind eigentlich Freiräume und wozu sind sie wichtig?

Außerdem wird natürlich auch die Nachbereitung der Aktionstage eine Rolle spielen. Es wird sicherlich den Bedarf geben die Aktionstage und die Vernetzungsversuche auszuwerten und gegebenenfalls die in Dijon begonnene Infrastruktur weiterzuentwickeln. Bringt euch ein!

Für die weitere Planung können wir jede Menge Anregungen gebrauchen: Gibt es Themen, die ihr gerne auf der Agenda hättet? Gibt es irgendwelche Wünsche bezüglich der Rahmgestaltung - vielleicht Dinge die ihr z.B. aus der Erfahrung in Dijon heraus gerne genauso oder anders haben wollt? Also, die Richtung ist klar: Wir freuen uns über jede Menge Anregungen per Mail oder als Kommentar hier auf dem interspace-Blog.

Außerdem könnt ihr uns links zu euren oder anderen thematisch relevanten websites schicken, damit wir euch verlinken können und wir freuen uns natürlich wenn ihr diesen Blog auf euren Seiten verlinkt! Damit wird die drei Tage so gut wie möglich mit Inhalten gefüllt, die uns alle weiterbringen in unseren unterschiedlichen Bemühungen und Köpfen für unsere Squats und autonomen Räume!

Mehr Infos: <http://interspace.blogspot.de>

8. Antifaschistischer Abendspaziergang

Antifaschistische Solidarität statt nationalistische Konkurrenz!

Heraus zum 8. Antifaschistischen Abendspaziergang am 31. Mai 2008, um 20 Uhr bei der Heiliggeistkirche in Bern

Als Antwort auf die zunehmenden Übergriffe von Neonazis im Bahnhof und dessen näheren Umgebung auf AusländerInnen und junge Punks begannen wir im Jahr 1999 unseren Widerstand zu organisieren. Wir griffen zur Selbsthilfe: begleiteten einander zu den Zügen, intervenierten bei Übergriffen, organisierten Flugblatt- und weitere Aktionen sowie im Jahr 2000 den ersten antifaschistischen Abendspaziergang. Besonders diese Abendspaziergänge, an welchen zeitweise mehrere tausend Personen teilnahmen, wurden zu einer Tradition, und dies, obwohl nach dem ersten Abendspaziergang nie mehr ein Bewilligungsgesuch eingereicht wurde. Diese Tradition wurde im letzten Jahr unterbrochen, um Raum und Zeit zu schaffen für eine breite Palette anderer Aktionsformen. Im letzten Jahr konnte die gesamte antifaschistische Bewegung dann auch viele Erfolge verbuchen: die gehackten PNOS-Mails, der Stadtrundgang durch Bern, das antifaschistische Bürostuhlnennen, das Kasperlitheater, die vielen Demos, das Grümpelturnier in Solothurn, Konzerte, Aktionstage, das Antifa-Festival und die Verhinderung des SVP-Marsches in Bern dürften euch noch in guter Erinnerung sein. Gestärkt aus den positiven Erfahrungen der letzten Monate, aus dem Bewusstsein, dass Widerstand auf der Strasse immer noch notwendig ist, werden wir in diesem Jahr wieder mit einem Abendspaziergang auf der Strasse präsent sein. Denn noch wartet viel Arbeit auf uns: Rechtsextreme und reaktionäre Ideen erhalten hierzulande zunehmend Auftrieb. Nationalismus und Konkurrenzdenken sind weit verbreitet. Dabei sind es nicht die offensichtlichen Rechtsextremen und Neonazis, die das grösste Problem darstellen. Auch wenn aus diesen Kreisen eine erhebliche Gefahr für AusländerInnen und Andersdenkende ausgeht.

Rechte Terrorjungs...

Denn auch im letzten Jahr kam es zu diversen Rechtsrock-Konzerten, Neonazi-Aufmärschen und rassistischen Übergriffen. Im vergangenen Jahr nahmen die Übergriffe sogar eine bislang unbekanntere Qualität an. So wurden beim Brandbombenanschlag auf die voll besetzte Grosse Halle während des antifaschistischen Festivals Zeitzündler eingesetzt. Neu ist hier vor allem der Schritt zu planmässig vorbereiteten Attentaten mittels Zeitzündler. Dass Neonazis es durchaus darauf anlegen ihre GegnerInnen zu ermorden, ist hingegen leider auch für die Schweizer Szene nichts neues. Lebensgefährliche Schusswaffenangriffe und Brandanschläge gegen AntifaschistInnen und AusländerInnen oder Racheakte an rechtsextremen Aussteigern gab es in den vergangenen Jahren schon zur Genüge. Andererseits gelang es den Neonazis im letzten Jahr glücklicherweise nicht, grosse Sprünge zu machen, die Szene ist nicht gross gewachsen und die meisten ihrer Demo-Mobilisierungen wurden eher schlecht besucht. Nicht zuletzt dank dem Widerstand der antifaschistischen Bewegung.

...braune Parteien...

Weit Besorgnis erregender ist dagegen die Entwicklung in der Schweizerischen Parteienlandschaft. Die SVP steht der PNOS in Sachen Rassismus inzwischen in nichts mehr nach. Die offenen rassistischen „Schäfchen-Plakate“ wurden und werden von (neo-) faschistischen Parteien in ganz Europa kopiert. Während im Ausland selbst die bürgerliche Presse diese Entwicklung aufnimmt und kritisiert, ist in der Schweiz höchstens ein beklemmendes Schweigen spürbar. Aus Angst vor allfälligen Wahlverlusten und der direkten politischen Auseinandersetzung wird von „Links“ bis Rechts geschwiegen. Da kann der Hang der SVP zu Führerkult, Nationalismus, Autoritätsprinzip, Patriarchat, Sozialdarwinismus, Konkurrenz, Ausgrenzung, Überwachungsstaat und Rassismus noch so deutlich erkennbar sein. Widerstand ist nicht in Sicht: Lieber reihen sich die „linken“ Partei-StrategInnen ein in den bürgerlichen Block. Um den Rechten „den Wind aus den Segeln zu nehmen“, werden aus den Reihen der „Linken“

noch repressivere Massnahmen gefordert, die letzten Ideale verraten. So werden – „um die SVP zu bekämpfen“, - letztlich deren Inhalte übernommen.

...und repressive Politik

Diese Politik sieht dann so aus: Menschen, die dem Leistungsdruck dieser Gesellschaft nicht standhalten, die Schwächsten dieser Gesellschaft, werden zu Sündenböcken gemacht. Sie werden für die vom kapitalistischen Wirtschaftssystem produzierten Missstände verantwortlich gemacht und bekämpft. Dass es sich dabei um Symptombekämpfung handelt, die nie fruchten wird, da die Ursachen eben im System liegen, stört die Verantwortlichen nicht weiter. Das wollen sie ja gerade: Die Wut der Menschen soll sich gegen unterdrückte Minderheiten und nicht gegen die Herrschenden und den Kapitalismus richten. Doch die repressiven Massnahmen haben noch einen anderen Zweck: Mit dem ausgebauten Repressionsapparat können auch alle, die Widerstand gegen dieses System leisten, eingeschüchert und unterdrückt werden. Wegweisungsartikel und Videoüberwachung werden in immer mehr Schweizer Städten eingeführt, MigrantInnen unter angedrohten Sanktionen zur "Integration" gezwungen, widerständige Gassenküchen verboten, Militär(material) wird zur Überwachung von SystemkritikerInnen aufgefahren, Arbeitslose als ZwangsarbeiterInnen missbraucht (Tieflohn-Beschäftigungen). Günstiger Wohnraum und innovative Wohn- und Kulturprojekte müssen der Verwertungslogik weichen. Wer aufmuckt wird fichiert, observiert, mit Rayonverbot belegt, gebüsst, verhaftet, verprügelt, weggesperrt...

Solidarität statt Konkurrenz!

„Werthaltungen“ der Bürgerlichen und inzwischen auch jene der SozialdemokratInnen decken sich absolut mit denen der extremen Rechten: Hierarchie, Besitz von Privateigentum und Konkurrenz gelten als unumstössliche Grundprinzipien. Dies spaltet die Gesellschaft und macht uns als Individuen leichter angreifbar. So werden Klassen geschaffen und die Leute werden innerhalb der unteren Klasse gegeneinander ausgespielt, damit sie ihre gemeinsamen Interessen nicht erkennen und vertreten. Da dienen

internationale Megaevents wie die EM höchstens als Feigenblatt, um die repressive, ausbeuterische Politik in das etwas freundlichere Licht der "Völkerverständigung" zu rücken. Etwas Zuckerbrot um die Peitschenhiebe erträglicher zu machen. Dabei bleiben sogar die Zuckerbrote ungerecht verteilt. Wer bezahlen kann und über das richtige Netzwerk verfügt, darf live mitfeiern. Für die anderen bleibt vielleicht die Grossleinwand oder der Kasten zu Hause.

Beim genaueren Hinsehen erscheint hinter dem völkerverbindenden Fest halt doch wieder das bekannte Muster: Nationalismus, Rassismus, Sexismus, Spaltung, Überwachung, Repression, Verwertungslogik, Gewinnmaximierung, für viele wenig und für wenige alles - Kapitalismus halt.

Von wegen Fest für Alle!

Was wirklich für alle drin läge, wenn die Produktionsmittel nicht nur wenigen gehören, sondern von der Basis verwaltet würden, bleibt vorerst Wunschtraum. Ebenso eine Welt die auf Solidarität und Gerechtigkeit statt auf Konkurrenz und Rassismus baut. Trotzdem können und wollen wir uns nicht damit abfinden. Denn mit Mut und Willen, gemeinsam für alle Ausgegrenzten und Ausgebeuteten einzustehen, lassen sich auch hier und jetzt viele Erfolge feiern.

Deshalb: Antifaschistische Solidarität statt nationalistische Konkurrenz!

Wir zählen auf Dich!

Falls wir nicht spazieren können: Verschiebedatum 07. Juni 2008. Infos auf Homepages und Handzetteln.

Bündnis Alle gegen Rechts Bern

Die Utopie Begraben

"Vorbemerkung: Als Autor des nachfolgenden Textes erkläre ich, dass der Text "Ein Weg zur Utopie", der von mir nachfolgend angegriffen wird, von einer Einzelperson stammt und mir nicht bekannt ist, wie repräsentativ die Ansichten dieser Einzelperson bzgl. des gesamten Utopie-Zusammenhangs sind. Ich betone, dass ich diese Erklärung nur deswegen abgebe, da sonst nachfolgender Text von einzelnen Mitgliedern des KTS-Plenums zensiert worden wäre."

Zusammen die Utopie begraben!

„Dem unreifen Stand der kapitalistischen Produktion, der unreifen Klassenlage, entsprachen unreife Theorien. Die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben, die in den unentwickelten ökonomischen Verhältnissen noch verborgen lag, sollte aus dem Kopfe erzeugt werden. Die Gesellschaft bot nur Mißstände; diese zu beseitigen war Aufgabe der denkenden Vernunft. Es handelte sich darum, ein neues, vollkommeneres System der gesellschaftlichen Ordnung zu erfinden und dies der Gesellschaft von außen her, durch Propaganda, womöglich durch das Beispiel von Musterexperimenten aufzuoktroieren. Diese neuen sozialen Systeme waren von vornherein zur Utopie verdammt; je weiter sie in ihren Einzelheiten ausgearbeitet wurden, desto mehr mußten sie in eine Phantasterei verlaufen.“

Friedrich Engels "Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft"

„Es ist die alte Illusion, dass es nur vom guten Willen der Leute abhängt, die bestehenden Verhältnisse zu ändern ... Die Veränderung des Bewusstseins, abgetrennt von den Verhältnissen, wie sie von den Philosophen als Beruf, d. h. als Geschäft, betrieben wird, ist selbst ein Produkt der bestehenden Verhältnisse und gehört mit zu ihnen.“

Karl Marx „Deutsche Ideologie“

Liebe UtopistInnen,

lange wurde geschwiegen, lange gehofft, der Spuk möge bald ein Ende haben. Mit milder Gelassenheit wurde jede Mail, jede Einladung, jeder „Gedanken“ stumm erduldet, tapfer über eure „Erkenntnisse“ hinweggesehen und die Freiburger Linke ließ sich auch nicht hinreißen, eure

esoterischen Spinnereien auch als solche zu benennen. Im tiefen Bewusstsein über die Harmlosigkeit eurer Spielereien erträgt sie seit gefühlten Jahrzehnten eure Ankündigungen und Aktionen und wurde ungebeten Zeuge von jeder AG-Gründung und den manisch-depressiven Ergüssen einiger AktivistInnen.

Doch mit der Veröffentlichung eines fiktiven Rückblicks aus dem Jahre 2095 auf das von der Verfasserin im Jahr 2015 vermutete Ende der Industrialisierung, dessen Inhalt im günstigsten Falle mit mangelnder Zurechnungsfähigkeit der Autorin zu erklären wäre und somit keiner weiteren Beachtung bedürfte, im schlechteren Falle und in nicht wenigen Passagen jedoch als ökofaschistischer Unsinn zu betrachten ist, ergibt sich jetzt doch die Notwendigkeit, euch nunmehr euren Gedankenmüll um die Ohren zu schleudern, auch wenn zu vermuten ist, dass jeder Versuch, mit euch vom Standpunkt der Aufklärung zu kommunizieren, Perlen vor die Säue ist.

In der von euch herbei halluzinierten Epoche haben eure Ideen gesiegt und ihr versäumt es nicht, durch die Rückschau den/die LeserIn darüber aufzuklären, wie es dazu kam, dass ihr im Handumdrehen die Welt verändert habt. Dabei erfahren wir einiges über eure Kapitalismus-Analyse und über eure Vorstellungen von „Befreiung“.

Wir hatten damals in unserem geliebten Europa eine lang anhaltende Wirtschaftskrise zu bewältigen. Trotz außergewöhnlicher Exporterfolge litten unsere Nationen unter Stagnation und Deflation... Unsere Märkte wurden von Billigprodukten und Arbeitskräften aus aller Welt überschwemmt.

... was dem Standort Deutschland natürlich nicht gut bekommen ist. Denn die Asylantenschwemme trieb unsere vormals gesunde Nation trotz außergewöhnlicher Exporterfolge immer

tiefer in Stagnation und Deflation, so lange, bis die Deutschen wieder Utopien entwickeln mussten. Denn das können sie traditionell sehr gut. Die letzte Utopie war bereits auf 1000 Jahre angelegt gewesen und hatte dann doch nur 12 Jahre lang gehalten. Aber das ist eine andere Geschichte.

Ursache für die Krise waren nicht die so gerne bemühten kurzen oder langen Zyklen. Die Krise war überhaupt nicht mehr irgendwie zyklischer oder konjunktureller Natur.

Das muss man sich vorstellen. Die Erfinder der nichtzyklischen Krise haben herausgefunden, dass dieselbe nicht konjunktureller Natur ist. Hiesiger Krise ist somit keine Konjunktur vorausgegangen. Hiesige Krise kommt aus dem Nichts, ist nicht historisch gewachsen sondern war einfach da! Kein Wunder, schließlich war siena, was denn?

Sie war grundsätzlicher Natur.

sagte die Maus zum Elefanten, der den Kapitalismus erklärt haben wollte. Dann trötete der Elefant freudig, denn so einfach hatte er sich das gar nicht vorgestellt.

Es wurde zunehmend klar: Unsere ganze Kultur war in Frage gestellt...

...denn die Billigbeitskräfte hatten im Laufe der Jahre für eine gefährliche Durchrassung der Gesellschaft gesorgt und unsere Bier- und Weißwurstkultur war in eine tiefe, nichtzyklische Krise geraten und nahezu am stagnieren. Ganz schön blöd das Ganze!

Viele junge Leute mussten von den Eltern oder Großeltern mit ernährt werden. Die Familie erwies sich als das ökonomisch belastbarste soziale Netz. Nur: viele Menschen hatte ja gar keine Familie mehr. Und dort, wo die Familien alles schulterten: um welchen Preis! Nun ja: die wirklich fitten und die viel gefragte Experten wanderten einfach aus. Sie gingen nach China und Indien. Sie gingen in die prosperierenden Regionen und viele fanden dort eine professionelle Zukunft.

Und obwohl die wenigen übriggebliebenen Familien ganz industrialisierungserprobt wieder zusammen gerückt waren, wurden unsere fähigen Eliten vom blöden Chinesen abgezogen. Was den deutschen Utopisten dabei am meisten ärgert: Erst macht der Chinesen die Menschenrechte kaputt und dann hat er auch noch ne grundsätzliche Konjunktur. Unverschämtheit!

Verhängnisvoll war rückblickend betrachtet die Verantwortungslosigkeit der Banken.

...was natürlich ein Novum war und ein Schock für die Prekarisierten. Schließlich hatten sich bis

dato die Banken immer als besonders verantwortungsvoll erwiesen. Und plötzlich sollte das alles anders sein? „Neeiiiiii!!!“, schrie die kleine Utopistin und stampfte mit dem Fuß auf. Sie konnte aber trotzdem nicht verhindern, dass...

Frauen... sich die Haut von Gesichtern reißen ließen. Anschließend wurde sie ihnen wieder faltenfrei auf das rohe Fleisch appliziert. Viele haben sich mit Saugern bei lebendigem Leibe Fett wegsaugen lassen oder sie ließen sich seltsame Polster in die Brust implantieren.

Und das war natürlich gegen die Natur und sorgte für ne ganz schlechte spirituelle Umgebung. Und die kleine Utopistin fragte sich:

Wer sorgte dafür, dass die Seelen und die Körper der Menschen gepflegt und entwickelt wurden?

Die Welt war so schlecht und herzlos geworden. Selbst die LohnarbeiterInnen wollten Geld für Ihre Arbeit und gaben sich nicht mit geistigem Eigentum zufrieden. So richtig materialistisch eben.

Und wenn jemand irgendwas tat, dann hielt er gleich die Hand auf.

„Skandal! Warum tut denn niemand was?“, fragte sich die kleine Utopistin und war betroffen. Im Jahr 2095 weiß sie allerdings,

...dass es sich in der Endphase um eine Art kollektive Psychose gehandelt hat. Historisch gesehen hatte diese Entwicklung ihren Ursprung in der Aufklärung. Die mit der Aufklärung verbundene Auflösung aller Bindungen an jede Art von Transzendenz und Spiritualität führte dazu, dass die Menschen seelisch und ethisch bodenlos stürzten und alles, aber auch alles, der Ökonomie unterworfen und zur Ware wurde. Nichts war mehr heilig. Auch wenn es ein Fortschritt war, dass die Aufklärung für eine Transformation der autoritären Strukturen und der fest gefügten Klassengesellschaft sorgte, so konnte es sich hier, rückblickend betrachtet, doch nur um eine Übergangsperiode handeln.

Nämlich dem Übergang vom Alten zum Alten. Wieder zurück zu Transzendenz und Spiritualität. Back to the roots eben. Denn die Moderne war gescheitert und dass es eine fortschrittlichere Gesellschaft als den Kapitalismus geben könnte, wollte den deutschen UtopistInnen auch nicht so recht einleuchten. Der Kommunismus zum Beispiel war ja selber ganz böse materialistisch und vertrug sich gar nicht gut mit Spiritualität und Transzendenz. Im Gegenteil: Er macht das alles kaputt und verfolgt auch den Dalai Lama, das gro-

ße Vorbild der deutschen UtopistInnen.

Hört sich ziemlich düster an, nicht wahr? War es auch. Fühlte sich auch genauso an.... Die Lösung kam aus einer Richtung, mit der niemand rechnete. Doch Sie wissen ja: Albert Einstein hatte es bereits Anfang des 20igsten Jahrhunderts bemerkt: „The world will not evolve past its current state of crisis by using the same thinking that created the situation.“ Sie verstehen: Nur wer das Denken loslässt, das Ursache für die Krise ist, kann die Probleme lösen.

Da haben wir das Problem erkannt. Nur vom Willen der UtopistInnen hängt es ab, ob die Welt so böse bleibt wie sie ist oder ob es nicht doch einen Ausweg gibt. Und da die Krise nicht konjunkturell ist und das mit den Zyklen ja auch irgendwie Blödsinn, stimmt das auch nicht, was dieser Karl Marx schreibt, wenn er tatsächlich ökonomische Ursachen als revolutionäre Triebkraft bestimmt. Schaut, was der materialistische schreibt:

„Die theoretischen Sätze der Kommunisten beruhen keineswegs auf Ideen, Prinzipien, die von diesem oder jenem Weltverbesserer erfunden oder entdeckt sind. Sie sind nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unseren Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung.“ K. Marx, Kommunistisches Manifest

Das ist ja unromantisch!“, denkt sich da die weltverbessernde Utopistin. Aber es kommt noch schlimmer:

„Die Kommunisten, indem sie die materielle Basis angreifen, auf der die bisher notwendige Festigkeit der Begierden oder Gedanken beruht, sind die einzigen, durch deren geschichtliche Aktion die Veränderung der fixwerdenden Begierden und Gedanken wirklich vollzogen wird und aufhört, wie bei allen bisherigen Moralisten ... ein ohnmächtiges Moralgebot zu sein.“ K. Marx, Deutsche Ideologie

Das gefällt der armen Utopistin natürlich gar nicht. Wo doch das Moralisieren so einen Spaß macht....Und jetzt soll das alles sinnlos sein?

Und dann verwerfen diese Kommunisten auch noch die Spiritualität:

„Die Religion ist eine Art geistiger Fusel, in dem die Sklaven des Kapitals ihre Menschenwürde und ihren Anspruch auf eine halbwegs menschenwürdige Existenz ersäufen.“ – Lenin, Sozialismus und Religion

„Waaas?, mein kompletter Hirnbrei ist nichts anderes als geistiger Fusel?“, fragte sich die kleine

Utopistin verzweifelt. Denn sie hatte sich bis jetzt immer für ganz schön links gehalten, schließlich war sie ja gegen die Ungerechtigkeit. Und das nicht zu knapp. Und jetzt sah das so aus, als seien diese Linken gar keine Spirituellen sondern ganz schön nüchterne Zeitgenossen. Vielleicht sogar Materialisten????

„Die materialistische Anschauung der Geschichte geht von dem Satz aus, daß die Produktion, und nächst der Produktion der Austausch ihrer Produkte, die Grundlage aller Gesellschaftsordnung ist; dass in jeder geschichtlich auftretenden Gesellschaft die Verteilung der Produkte, und mit ihr die soziale Gliederung in Klassen oder Stände, sich danach richtet, was und wie produziert und wie das Produzierte ausgetauscht wird. Hiernach sind die letzten Ursachen aller gesellschaftlichen Veränderungen und politischen Umwälzungen zu suchen nicht in den Köpfen der Menschen, in ihrer zunehmenden Einsicht in die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern in, Veränderungen der Produktions- und Austauschweise; sie sind zu suchen nicht in der Philosophie, sondern in der Ökonomie der betreffenden Epoche.“ F.Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft

Ups!, dachte da die kleine Utopistin. Denn von Klassen hatte sie auf ihrer komischen Universität bisher noch gar nichts gehört. Brauchte sie auch nicht. Denn schließlich ist der Kommunismus ja auch gescheitert. Die Utopie hingegen hat gesiegt und das kam so:

Es waren unsere gut ausgebildeten, jungen Leute, die um 2011/2012 den Wandel einläuteten. Sie fingen an Kopftücher zu tragen. Auf den Straßen. In den Schulen. Obwohl es verboten war. Obgleich sie keine Muslims waren. Sie wollten damit ihren Protest gegen den Materialismus des Westens ausdrücken. Sie wollten eine Welt erschaffen, in der dem Geld nicht alles geopfert würde: jede traditionelle Kultur, ganze Völker und Grossteile der Natur, die Umwelt, die Zukunft. Das Kopftuch wurde zum Inbegriff des spirituellen Widerstandes und eines neuen Lebensentwurfes. Es war erstes Anzeichen eines neuen Weltbildes. Die jungen Leute sahen damals völlig zu Recht ihre Zukunft, ja jede zivilisierte Zukunft in Gefahr. Sie sorgten sich um die Zukunftsvergessenheit und Verlorenheit der Welt, in der sie aufwuchsen.

Aus, Ende, Schluss! Im Ernst, ihr Lieben. Da ab dieser Passage euer religiöser Amoklauf endgültig vollzogen wird und jede Auseinandersetzung

mit dem Inhalt des weiteren Textes eine Beleidigung für jeden denkenden Menschen darstellt, wollen wir an dieser Stelle den Spott mal lassen und euch noch einiges Grundsätzliches mit auf den Weg geben:

Wenn ihr schon so hirnkastriert seid und im Tragen des Kopftuchs - also jenem Kleidungsstück, das Millionen Frauen weltweit lieber loswerden als anziehen möchten – einen Ausdruck von Toleranz seht, dann seid wenigstens so konsequent und verwendet Nägel zum Aufsetzen. Passieren kann da gar nix, denn wo nichts ist, kann auch nichts kaputt gehen. Klingt komisch, ist aber so! Und außerdem wäre es ein Ausdruck von Respekt gegenüber den vielbeschworenen traditionellen Glaubensgemeinschaften (insbesondere in Afghanistan), die das Festnageln von Kopftüchern gerne noch praktizieren. Und ihr wisst ja: Wer die Tradition tötet, macht sich schuldig!

Aber ihr seid sicher nicht die einzigen Visionäre auf diesem Planeten. Wir können das auch und kündigen euch schon mal an, dass die Revolution mit all dem Schluss machen wird, von dem ihr die Reste gerne bewahren wollt. Nämlich mit der Nation und der Spiritualität.

Auch wird eine befreite Gesellschaft nicht zur Hirtengemeinschaft zurück kehren, so wie ihr euch das wünscht, sondern die Produktivität steigern, mehr medizinische Versorgung schaffen und bessere Bildung.

Auch wird die Arbeit nicht abgeschafft werden, sondern nur die Ausbeutung. Und von euren Esozentren werden die Planierraupen nur Schutt und Asche übrig lassen. Auf den Trümmern eurer Utopie bauen wir dann ganz reale Krankenhäuser und Schulen.

Und den Verhungerten werden wir als erstes die Tiere und Pflanzen zuführen, deren Würde ihr gerne bewahren wollt!


Ansonsten empfehlen wir Tranquilizer!

Historischer Materialismus statt Spiritualität!

Kommunismus statt Utopie!

Udo Pieisquatsch

Kursiv gesetzte Teile sind Zitate aus dem Text „Ein Weg zur Utopie“



Volxküchen

Dienstag, 6. Mai
Strandcafe, Grethergelände, 20.30 Uhr

Samstag, 17. Mai
KTS, Basler Str. 103, 20 Uhr

Dienstag, 27. Mai
Strandcafe, Grethergelände, 20.30 Uhr

Sonntag, 1. Juni
KTS, Basler Str. 103, 20 Uhr

Watch out for Utopie!
während des Utopiemonats
weitere Vokü geplant

Communiqué zur Situation der Villa Rosenau

Dieses Communiqué stammt von verschiedenen Menschen, die sich für den Erhalt des Freiraums Villa Rosenau engagieren. Wer uns unterstützen will, soll uns unter villableibt@yahoo.com kontaktieren oder vorbeikommen. Der Raum steht grundsätzlich allen offen, die sich einbringen möchten.

Communiqué zur Situation der Villa Rosenau

Villa Rosenau von Räumung bedroht

Nun ist auch der letzte selbst verwaltete, nicht-kommerzielle Freiraum Basels, die Villa Rosenau, in seiner Existenz bedroht. Das im Herbst 2004 besetzte Haus ist das einzig wirklich belebte und „grüne“ Haus im Industrieareal zwischen dem Zoll St. Louis Grenze, dem Grand Casino und dem Schlachthof. Es soll Ende Juni geräumt werden. Dies geht aus einem Brief des Basler Tiefbauamtes vom 26. März 2008 hervor. Begründet wird die Räumung und der daraufhin geplante Abriss des Hauses mit der gesetzlichen Verpflichtung, als Kompensation für den Bau von Autobahnen Grünfläche zu schaffen. Laut Tiefbauamt müsse diese Grünfläche mit dem Abschluss der Nordtangente auf dem Gebiet der Hagenau geschaffen werden. Dies ist allerdings nur ein Vorwand. Das Gesetz schreibt nicht vor, wo eine Grünfläche geschaffen werden muss. Dass ausgerechnet ein Wohn- und Kulturraum weichen soll, um zwischen Autobahn und Müllverbrennungsanlage eine Grünfläche zu schaffen, ist für uns unverständlich. Unglaublich erscheint die Argumentation auch deshalb, weil das Tiefbauamt bis Februar Verhandlungen über einen Gebrauchsleihvertrag mit der Villa führen wollte, die zu keinem Ergebnis kamen. Im Moment versucht das Tiefbauamt, die Verantwortung auf den Bund abzuschieben: Seit dem 1. Januar 2008 sei der Bund im Rahmen des Aufgaben- und Finanzausgleichs für das Areal zuständig. Doch den Brief mit der Räumungsandrohung schickte das Tiefbauamt. Ein weiteres Argument des Tiefbauamtes kann ebenfalls widerlegt werden. Herr Frauchiger vom Tiefbauamt behauptete in einem Artikel des Gratis-Blattes 20-Minuten vom 4. April, sie hätten die Strom- und Wasserrechnungen der Villa Rosenau in den letzten Jahren zahlen müssen, weil der IWB der Zugang verwehrt

worden sei. Dies ist gelogen: Einerseits war die IWB mehrmals im Haus, um den Zähler abzulesen, andererseits wurde von Seiten der Villa schon im Sommer 2005 vorgeschlagen, die Kosten zu übernehmen. Daraufhin gab es keine Reaktion – möglicherweise deshalb, weil dies als eine Anerkennung des Wohnverhältnisses gegolten hätte. Zudem wurde im Januar dieses Jahres direkt mit der IWB einen mündlichen Vertrag abgeschlossen, sodass in Zukunft der Verein Villa Rosenau die Rechnungen bezahlen wird.

Wofür soll die Villa stehen?

Die Villa bietet Platz für Wohnraum sowie für ein breites Kultur- und Politprogramm. Die selbst aufgebaute und finanzierte Infrastruktur, wie die Bibliothek, der freie Internetzugang, das Kino, der Konzertkeller, die Werkstatt, und der Gästebereich mit eigener Küche stehen allen offen, die sich mit den Grundsätzen eines diskriminierungsfreien Raumes, sprich aktives Eintreten gegen Rassismus, Sexismus oder Homophobie einverstanden erklären. Die Erstellung und Instandhaltung der Struktur funktionierte gänzlich ohne Hausverwalter oder Eigentümer. Zu den alltäglichen Aktivitäten der Menschen, die diesen Raum nutzen, gehört die Organisation von Konzerten, veganen Volksküchen, politischen Inforeveranstaltungen oder Workshops, um Begegnungen zu ermöglichen, Wissen weiterzugeben, und so den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft anzuregen. Der Raum bietet die Möglichkeit, Utopien auszusprechen und zu verwirklichen. Für die Erhaltung dieses Raumes sind wir bereit zu kämpfen.

Aus für Freiräume

Schweiz- und europaweit bewegt sich die (Stadt)Entwicklung dahin, dass nicht in das gängige Schema passende Freiräume von Repression und Räumung bedroht werden. Beispiele dafür sind das Ungdomshuset in Kopenhagen und das Rhino in Genf, um nur zwei aktuelle Beispiele zu nennen. Besetzte Häuser, die sich der kapitalistischen Verwertungslogik zu entziehen versuchen, sind den Herrschenden ein Dorn im Auge. Mit der Entwicklung verbunden sind Schlagworte wie „Stadtbildaufwertung“, Zero Tolerance oder

„Sicherheit“. Es lässt sich grundsätzlich eine Tendenz hin zu Normierung oder dem Ausschluss und der Bekämpfung von rand- und widerständigen Gruppen beobachten. Im Fall von Basel zeigt sich diese Entwicklung etwa an der schleichenden Ausbreitung des „Novartis Campus“ im St. Johannis-Quartier, die dazu führt, dass finanzschwache Bevölkerungsgruppen verdrängt werden.

Häuser besetzen – Warum?

Warum besetzen wir Häuser? Und warum werden wir damit auch nicht aufhören? Gründe dafür gibt es viele. Es ist offensichtlich, dass die heutige Situation für einen Grossteil der Menschen eher aussichtslos als erstrebenswert erscheint. Wir reden davon, dass es hier Menschen gibt, die kein geregeltes Arbeitsverhältnis oder gar keine Lohnarbeit haben, was in der heutigen Gesellschaft sozialen Ausschluss nach sich zieht. Davon, dass in der Schweiz nicht jede/r der Meinung ist, dass materieller Wohlstand die Essenz eines schönen Lebens ist. Dass es auch noch Menschen gibt, die nicht das Geld haben oder je hatten, die hohen, übersteuerten Mieten in der Stadt Basel zu bezahlen. Abgesehen davon gibt es vielleicht auch noch andere Vorstellungen davon, was es bedeutet zu leben. Manche Menschen sehen keinen Grund, sich in ihrer Lebensfreude einschränken zu lassen, nur weil ihre Vorstellungen nicht in das herrschende System passen. Andere haben einfach nur das Bedürfnis, ihren Lebensraum in eigener Verantwortung zu formen und zu gestalten. Um was geht es hier konkret? Um leer stehenden Wohn- und Lebensraum, in einer Zeit

der herrschenden Wohnungsnot; in der günstiger Wohnraum zu einer wahren Rarität wird. Darum, dass immer mehr Räume in unserer Stadt klar definiert sind. Wir wehren uns gegen eine Stadtpolitik, die aktiv Wohnraum zerstört und damit sozial Schwächere marginalisiert. Nur wenige Orte lassen es zu, eigene Ideen zu entwickeln und ohne Konsumdruck gemeinsam zu verwirklichen. Darum besetzen wir. Weil Besetzen Freiräume eröffnet, die den Menschen vorenthalten werden (wie so vieles andere auch). Weil Menschen, die mit wenig Geld ihr Leben gestalten, aus der Innenstadt gedrängt werden. Alternativkultur ist nur dann erwünscht, solange sie kontrollierbar bleibt und Geld einbringt.

Wie weiter?

Das Verhalten des Tiefbauamtes erscheint uns unorganisiert, gar widersprüchlich. Gerade weil die Leute von der Villa Rosenau von Anfang an verhandlungsbereit waren, ist die plötzliche Räumungsandrohung nicht nachvollziehbar. Wir sind weiterhin für Verhandlungen offen. Für uns ist auf jeden Fall klar, dass wir die Räumung nicht einfach hinnehmen werden. Für uns bedeutet das auch, jede erdenkliche Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, um diesen Raum zu erhalten und neue Räume zu schaffen.

Was wir fordern ist nicht die Kultur, sondern den Raum und die Zeit, um diese selber entstehen lassen zu können.

NO RETREAT, NO SURRENDER!



Strandcafe

Grethergelände, Adlerstr.12

Jeden Donnerstag Kneipe ab 21 Uhr
Strandbar 2. und 4. Freitag im Monat ab 21 Uhr
Schwul-Lesbischer Abend der Rosa Hilfe:
1. und 3. Freitag im Monat ab 21 Uhr

Aufruf Gründungstreffen Indymedia

Liebe MedienaktivistInnen,

wir laden euch mit dieser Mail zum Gründungstreffen von linksunten.indymedia.org ein, einem Independent Media Centre für Südwestdeutschland. Das Treffen findet vom 23.-25. Mai 2008 im Autonomen Zentrum KTS Freiburg statt. Vorher gibt es am 25. April ab 20 Uhr eine Infoveranstaltung im Café Gegendruck in Heidelberg. Falls ihr euch am Projekt aktiv beteiligen oder es politisch unterstützen wollt, bitten wir euch eine Mail an afimc-linksunten-kontakt@listi.dot.jpberlin.dot.de zu schreiben. Wir organisieren den Gründungsprozess offen und transparent.

Infos findet ihr unter: autonome-antifa.org/imc

Spread the word!

Woher kommen wir?

Die erste globale unabhängige Medienberichterstattung gab es 1999 anlässlich des globalen Aktionstages gegen Kapitalismus parallel zum G8-Gipfel in Köln: June 18th. Hier wurde zum ersten Mal Berichterstattung von unten über einen globalen sozialen Kampf via Piratensender, Internet, Foto, Audio und ein wenig Video in die Praxis umgesetzt: don't hate the media, become the media. Ein halbes Jahr später, am 30. November 1999, folgten die Proteste gegen die WTO-Konferenz in Seattle. Die Ideen und Erfahrungen von J18 wurden in Seattle zum ersten Mal im großen Stil umgesetzt, die Rolle der Medien in einer Bewegung im Widerstand wurde durch Indymedia neu geschrieben. Die Motivation für eine Berichterstattung von linksunten ist geblieben, aber die technischen Möglichkeiten haben sich verbessert. Die Bedeutung Indymedias liegt jedoch nicht mehr in der technischen Innovation begründet sondern in dem sozialen und politischen Netzwerk der Independent Media Centres (IMC).

Wohin wollen wir?

Wir wollen eine freiere Gesellschaft, in der grundlegende Widersprüche wie Sexismus, Kapitalismus und Antisemitismus, Faschismus,

Rassismus und Umweltzerstörung, sowie Obskurantismus und Spießigkeit bekämpft werden. In unserer Mediengesellschaft bedarf es einer Gegenöffentlichkeit, um solche Kämpfe bekannt zu machen. Die Handelnden brauchen eine Möglichkeit ihren lokalen Kampf in einen globalen Kontext zu setzen und sich mit anderen sozialen Bewegungen zu vernetzen. Nur so ist gegenseitige Hilfe und Bildung von unten möglich, beides wichtige Voraussetzungen einer egalitären und solidarischen Gesellschaft. Aber auch unsere Niederlagen müssen wir im Kampf um eine bessere Zukunft dokumentieren. Bewegungen müssen Spuren ihrer Leidenschaft für zukünftige Generationen hinterlassen, denn vergessene Kämpfe sind verlorene Kämpfe.

Wo stehen wir?

Es sind finstere Zeiten für soziale Bewegungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, der Zeitgeist ist kapitalistisch. In unserer Gesellschaft verstärken sich rechte Tendenzen und der Staat wird zunehmend autoritärer. Doch unsere Ideen sind noch immer lebendig, unser Widerstand ist nicht gebrochen. Im letzten Jahrzehnt haben sich als Teil dieses Widerstandes neben den freien Radios, linken Printmedien und Filmkollektiven insbesondere im Internet alternative Medienprojekte gegründet. Zwar ermöglicht das Netz vielfältige und einfache Mittel der Meinungsäußerung von unten, doch gerade unter dieser Vielfalt leidet die Übersichtlichkeit der Informationen. Indymedia als strömungsübergreifendes Netzwerk hat das Potential die alten und neuen Projekte zusammenzuführen und dadurch ihre Außenwirkung zu multiplizieren.

Was war bisher?

Indymedia Deutschland ist eines der größten IMCs weltweit, es hat den größten potenziellen Kreis an NutzerInnen. Einerseits ist es dadurch möglich soziale Kämpfe bundesweit in einen Zusammenhang zu stellen, aber andererseits gehen lokale Ereignisse häufig in der Flut an Informationen unter. In den letzten Jahren hat sich de.indymedia.org als zu unflexibel und zu statisch für eine Anpassung an die vielen verschiedenen

lokalen Bedürfnisse und Wünsche erwiesen. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern hat sich das Indymedia Netzwerk in Deutschland bisher nicht dezentralisiert. Es gibt viele Gegenden, in denen Moderationskollektive lokale Aktivitäten medial begleiten und unterstützen könnten, in denen die NutzerInnen vor Ort momentan jedoch keinen oder kaum direkten Kontakt zu IndymoderatorInnen haben. Zu den seltenen bundesweiten Treffen kommen nur wenige AktivistInnen, um die Zukunft von Indymedia in Deutschland zu gestalten.

Wie wollen wir vorgehen?

Wir wollen die Dezentralisierung von Indymedia in Deutschland beginnen und dafür ein neues Independent Media Centre für Südwestdeutschland aufbauen: linksunten.indymedia.org. Unsere Organisationsphilosophie beruht auf Autonomie, Dezentralisierung und Solidarität. Wir wollen teilnehmend beobachten, nicht hierarchisch anleiten. Das neue IMC soll auf die Bedürfnisse der sozialen Bewegungen reagieren und ihnen solidarische Hilfe anbieten: Von den Bewegungen für die Bewegungen.

Warum gerade jetzt?

Im März 2008 wurde das Freiburger Moderationskollektiv von de.indymedia.org ausgeschlossen. Nach neun Monaten Moderationsarbeit mit vielen Streits wird für uns damit eine Neuorientierung im Indynetzwerk notwendig. Eine Dezentralisierung nach dem Vorbild von Indymedia UK (United Kollektives), also ein gemeinsames IMC mit getrennten Bereichen für die lokalen Kollektive und einer gemeinsamen Startseite, wurde von den verbliebenen ModeratorInnen abgelehnt. Aus diesem Grund werden wir ein von de.indymedia.org unabhängiges neues IMC gründen.

Worauf müssen wir achten?

Auch in dezentralen Netzen setzen sich Menschen mit mehr Kenntnissen durch, deshalb bedarf es einer Kultur des Austausches von Fähigkeiten und Kenntnissen als notwendige Voraussetzung für den Abbau informeller Hierarchien und der Verhinderung von Machtkonzentration auf wenige Menschen. Auch muss die dezentrale Struktur sensibel geplant werden, denn eine zu

schnelle zu starke Dezentralisierung ohne ausreichende lokale Verankerung führt zum Scheitern von Projekten und damit zu Frustration und Niederlage.

Wie schützen wir uns?

Dezentralisierung führt zu mehr Knoten im Indynetz, wodurch die Gefahr von Angriffen auf einzelne Knotenpunkte steigt. Doch gerade die dezentrale Struktur Indymedias hat sich in der Vergangenheit als Stärke erwiesen. Die Beschlagnahme von Indyservern im Oktober 2004 durch das FBI konnte wie die Sperrung von Indymedia Istanbul im März 2008 durch das solidarische Netzwerk aufgefangen werden. Redundanz und Solidarität sind starke Waffen im Kampf gegen Repression.

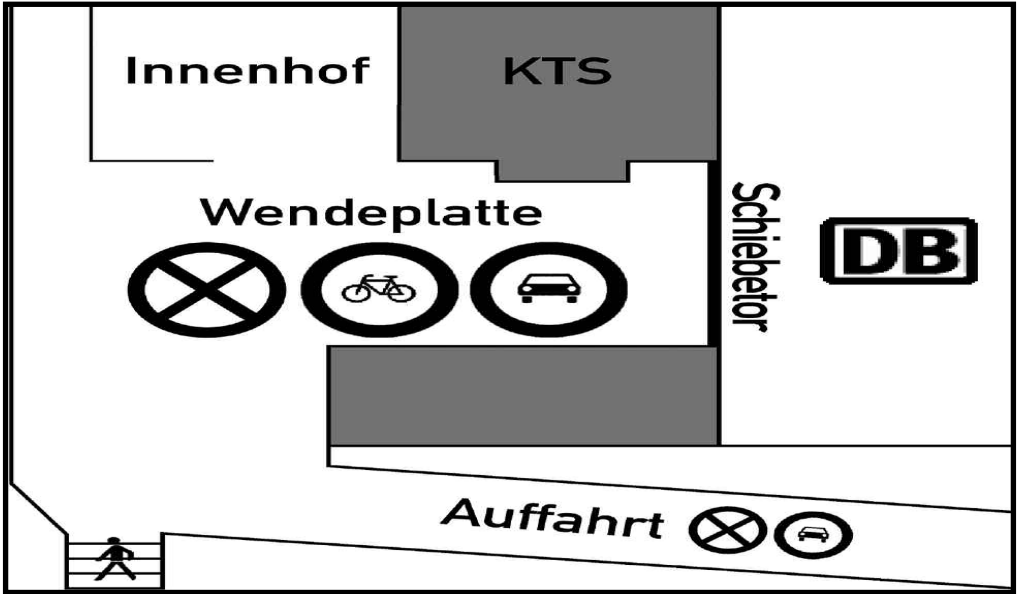
Was wollen wir?

Wir wollen einen Prozess zur Gründung eines neuen IMCs in Südwestdeutschland beginnen. Wir laden alle Interessierten zu einem ersten Treffen vom 23.-25. Mai 2008 in das Autonome Zentrum KTS Freiburg ein, um mit uns die Zukunft von linksunten.indymedia.org zu gestalten. Wir streben eine Verankerung vor Ort durch lokale Indykollektive an, deshalb rufen wir zu einer breiten Beteiligung und lokaler Organisation auf.

Think globally, act locally: Dezentralisierung jetzt!

Einige MedienaktivistInnen von Linksunten

Übersetzungen dieser Einladungen auf englisch, französisch, italienisch, spanisch, türkisch, berndeutsch und schwäbisch sind unter www.autonome-antifa.org/spip.php?page=antifa&id_article=70&design=2



Auf Indymedia:



SPIEL UND SPASS MIT FREIBURGS NAZISZENE

Im Freiburger Stadtbild sind Nazis wenig präsent, doch auch in der 220.000 EinwohnerInnen zählenden Stadt im Breisgau gibt es sie. Eine Kampagne der Autonomen Antifa Freiburg dekte Nazistrukturen mittels gefaketer Mailkommunikation auf. FaschistInnen bekämpfen – zusammen, auf allen Ebenen, mit allen Mitteln!

Autonome Antifa Freiburg

Weiter auf:

<http://ch.indymedia.org/frmix/2008/03/58151.shtml>

4.OSTERMARSCH IM BADISCHEN MÜLLHEIM

Am 24. März demonstrierten in Müllheim FriedensaktivistInnen gegen Krieg und Rüstung und für soziale Gerechtigkeit. Der diesjährige traditionelle Ostermarsch 2008 stand unter dem Motto „Frieden ist das Mindeste - La Paix au minimum“. Dem Aufruf vom „Friedensrat Markgräflerland“ und dem „DGB Ortsverband Müllheim-Neuenburg“ folgten über 100 Menschen. In der südbadi-

schen Kleinstadt ist die „Deutsch-Französische Brigade“ stationiert.

Weiter auf:

<http://de.indymedia.org/2008/03/211432.shtml>

INFO-TOUR ZUR SITUATION IN CHIAPAS

Am 08.04.2008 war Ernesto Ledesma – im Moment auf einer europäischen Informationstour – vom Zentrum für Politische Analyse und Soziale und Ökonomische Forschung (CAPISE) in San Cristóbal, Chiapas/ Mexiko zu Gast im Autonomen Zentrum KTS in Freiburg und berichtete über die zunehmende Militarisierung in Chiapas. Gerade in den letzten Monaten haben die Bedrohungen und Repressionen von paramilitärischen Gruppen vor allem gegen zapatistische Gemeinden ein bedrohliches Ausmaß erreicht.

Autonomes Medienkollektiv & CARACOL Freiburg

Weiter auf:

<http://de.indymedia.org/2008/04/213464.shtml>

Vorstellung FAU

Wir - die FAU - wollen den Kapitalismus an seiner Wurzel angreifen! Deswegen ist der Kampf gegen die Lohnarbeit ist der Hauptansatzpunkt des Anarchosyndikalismus.

Der Anarchosyndikalismus ist eine sozialrevolutionäre Gewerkschaftsbewegung, die eng mit dem Geist des Anarchismus verknüpft ist. In Deutschland heißt diese Gewerkschaft: "Freie Arbeiter - und Arbeiterinnen Union" abgekürzt FAU. Unser Ziel ist eine herrschaftslose, ausbeutungsfreie und auf Selbstorganisation gegründete Gesellschaft. Solch eine Form des Zusammenlebens wird nicht irgendwann plötzlich vom Himmel fallen, sondern ihre Verwirklichung beginnt jetzt und auch durch uns.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse von zentraler Bedeutung für das persönliche und soziale Leben sind. Denn auch ein schöner Feierabend kann nicht über die trüben Aussichten eines neuen Morgens hinwegtrösten. Und wenn der Urlaub oder die Ersparnisse zu Ende gehen, müssen wir wieder in die Kloake der Lohnarbeit eintauchen. Die meisten von uns müssen einen Großteil ihres Lebens in Ausbildungsstätten, Betrieben oder Büros verbringen.

Die Vorbereitung auf die Lohnarbeit und die Arbeit selbst ruinieren unser Leben!

Nicht nur die sogenannten "direkt Lohnabhängigen", sondern die gesamte Gesellschaft basiert derzeit auf Lohnarbeit. Egal ob arbeitslos, reicher oder reiche Erbin, angewiesen auf Sozialhilfe, Hausfrau oder Hausmann oder freiberuflich tätig, alle sind wir von der Lohnarbeit abhängig. Auch wir sind - wie die meisten Menschen - , um zu überleben zur täglichen Maloche gezwungen. Deshalb haben wir uns in der FAU organisiert. Um den Prozess der sozialen Revolution voranzutreiben, halten wir es für nötig, unsere Bereitschaft und Fähigkeit zu sogenannten "Tageskämpfen" zu entwickeln - z. B. für höhere Löhne, kürzere Arbeitszeiten und bessere Arbeitsbedingungen.

Es ist grotesk und auch sehr bedauerlich, dass viele Leute, die von "Revolution" reden, einen Großteil ihres Alltages, die tägliche beschissene Arbeit aus ihren Überlegungen und Aktivitäten ausklinken, als sei sie nicht vorhanden. Als würde das bloße Schließen der Augen die Lohnarbeit zum Verschwinden bringen. Schritte zu einer anarchistischen Gesellschaft bleiben schon im Ansatz stecken, wenn wir den Bereich der Arbeit aus-

klammern. D. h., wenn wir in den Betrieben nur als Lohnsklaven, nicht aber als Feinde des Kapitalismus, als Anarchisten und Anarchistinnen in Erscheinung treten. Verschiedene Formen des Streiks, der Sabotage und andere Arten der direkten Aktion können uns bei diesen Kämpfen hilfreich sein.

Begriffe wie Selbstverwaltung, gegenseitige Hilfe oder Selbstbestimmung verkommen aber zu Phrasen, wenn sie nicht auch im persönlichen Leben und in den politischen Gruppen, in denen wir aktiv sind, erlernt und erfahrbar werden. Die FAU ist für uns eine reale Perspektive, die gesellschaftlichen Verhältnisse radikal zu verändern. Wir geben unserem Zusammenschluss schon heute jene Form, die wir uns für eine freie Gesellschaft wünschen. Voraussetzung dafür ist der Abbau aller Herrschaftsformen in allen Lebensbereichen - und!

Alle Menschen, die ihren Teil dazu beitragen wollen, sind uns natürlich herzlich willkommen.

www.fau.org/ortsgruppen/freiburg

D.I.Y. Entertainment presents:

9. Mai:
Paradox, Narcotastic, DayforDay
(Reiziger Streetpunk, Ska-Punk)

16. Mai:
Kalkas, Pils/zkultur, Enraged Minority,
Skärseld
(Punk mixed with Ska a la Vorkriegsjugend)

7. Juni:
Scoundrel, Unexplained
(Melodic Punk from Rav und ausm Hagyardlande)

26. Juni:
Rejected Youth, Loaded,
The Muppedz United
(Ska-Punk, Streetpunk)

11. Juli:
Rentokill + O-Ei
(Political Punkrock, O-Punkrock)

Immer:
22 Uhr KTS Freiburg
Keine Parkplätze an der KTS!

ANTIFA

Samstag

31-05-08

20.00 Uhr

Heiliggeistkirche

Bern

Falls wir nicht
spazieren können:
Verschiebedatum
07. Juni 2008.
Infos auf
Homepage und
auf Handzetteln.

www.buendnis-gegen-rechts.ch



Antifaschistische Solidarität statt nationalistische Konkurrenz

8. Antifaschistischer Abendspaziergang